

INTERVIEW ANETTE HEITER, JURISTIN UND KÜNSTLERIN

„Man darf auch als Richter Mensch sein“

ESSLINGEN: Die Sängerin und Kabarettistin erzählt in einem humorvollen Buch von ihren Erfahrungen im Gerichtssaal - Heute bei den Galgenstricken

Sie ist Teil des musikalischen Kleinkunst-Trios Honey Pie, hat sich im Stuttgarter Juristenkabarett und als Solokünstlerin einen Namen gemacht. Doch das ist nur die eine Seite der Sängerin und Kabarettistin Anette Heiter. Was sie in ihrem Beruf als Richterin erlebt hat, der sie vor Jahren auch ans Esslinger Amtsgericht führte, schildert sie humorvoll in ihrem Buch „Der Name der Robe“, das sie am heutigen Dienstag ab 20 Uhr im Esslinger Kabarett der Galgenstricke vorstellen wird. Alexander Maier hat Anette Heiter vorab zum Interview gebeten.

„Warum ich trotzdem Richterin geworden bin“ heißt das erste Kapitel Ihres Buches. Verrät uns das, dass es keine einfache Entscheidung für die Juristerei war?

Heiter: Ja und nein. Die Juristerei als solche fand ich anfangs eher abschreckend - vor allem im Studium. Die Professoren waren hauptsächlich damit beschäftigt, einem klarzumachen, dass man viel zu doof ist für diese Materie. Bei manchen hatten sie damit leider Erfolg. Was mich trotzdem motiviert hat, war die Gewissheit, dass ich Richterin werden will. Ausgleich zu suchen und gegnerische Parteien zu einen, kommt meiner Persönlichkeit entgegen.

Würden Sie Ihren eigenen Kindern empfehlen, Juristen zu werden?

Heiter: Das müssten sie selbst entscheiden - gerade wenn es um diese Materie geht. Mir hat man früher mal gesagt, dass man in Deutsch und Mathe gut sein sollte, weil man in diesem Beruf mit Sprache umgehen muss und weil das logische Denken des Mathematikers der Materie des Juristen sehr entgegenkommt.

Als Richter hat man es jeden Tag mit Ärger, Streit und vielleicht sogar menschlichem Leid zu tun. Geht einem das an die Nieren?

Heiter: Anfangs geht einem das an die Nieren, weil man oft mit Lebenswirklichkeiten konfrontiert wird, die man als behütetes Abiturientenkind so nicht kennt. Man muss lernen, damit umzugehen und sich nicht von jeder tragischen Geschichte umhauen zu lassen. Entscheidend ist, dass man ein Gefühl dafür entwickelt, wo man einen Strich ziehen muss und wo es nötig ist, Menschlichkeit walten zu lassen. Da muss man sich immer wieder reflektieren.

Sind die Menschen streitsüchtiger geworden als früher?

Heiter: Ob die Menschen insgesamt

streitsüchtiger geworden sind, kann ich nicht sagen, aber die Auseinandersetzungen sind ruppiger geworden. Wenn ich lese, dass ein Nachbar einen anderen im Streit um einen Gartenzaun erschossen hat - das ist unglaublich. Oder wenn ich sehe, wie mancher Streit um eine Parklücke ausartet: Meine Güte, dann lasse ich halt dem anderen den Vortritt. Sogar vor Gericht ist der Ton rauer geworden - auch von Seiten mancher Anwälte, die die emotionale Aufregtheit ihres Mandanten eins zu eins übernehmen. Dabei sollte der Anwalt Emotionen herausnehmen und den Fall auf Fragen des Gesetzes fokussieren. In meiner Zeit beim Esslinger Amtsgericht war das für die meisten noch selbstverständlich.

An diesem Punkt müsste eigentlich der Richter ins Spiel kommen...

Heiter: Wenn etwas aus dem Ruder läuft, muss der Richter versuchen, für Ruhe zu sorgen und die Sache wieder auf eine vernünftige Ebene herunterzuholen. Dazu braucht es einen erwachsenen Menschen auf dem Richterstuhl, der sich nicht zum Spielball machen lässt, indem er auf den reagiert, der am lautesten schreit.

Bekommt man als Richter immer den nötigen Respekt?

Heiter: Nicht automatisch. Es gibt Richter-Persönlichkeiten, die kommen in den Raum und zeigen sofort, wer den Ton angibt. Es gibt Leute, die jeden Tag aufs Neue um Respekt ringen müssen. Und es gibt Richter, die mit der Zeit an ihrer Aufgabe wachsen. Das hat mit persönlicher Reife und Lebenserfahrung und mit innerer Klarheit zu tun. Wenn ich sehr gut vorbereitet bin, kann ich Klarheit ausstrahlen und dafür Respekt bekommen. Und ich kann spontaner reagieren, wenn der Fall eine unerwartete Wendung nimmt.

Hilft Ihnen das die Bühnenerfahrung als Sängerin und Kabarettistin?

Heiter: Wenn ich mit klarer, fester Stimme spreche, werde ich ganz anders wahrgenommen. Da hilft mir die Bühnenerfahrung sicherlich weiter. Ich habe kein Problem damit, längere Redebeiträge spontan zu formulieren und notfalls auch mal die Stimme zu erheben, wenn's brenzlich wird. Genau wie auf der Bühne weiß ich auch im Gerichtssaal, dass ich hier nicht als Privatperson Anette Heiter gefragt bin, sondern in meiner Rolle als Richterin, die ich so gut wie möglich auszufüllen habe. Deshalb trage ich inzwischen auch mit großer Überzeugung meine Robe, weil sie die nötige Distanz herstellt.

„Unsere Ordnungen sind vorläufig“

ESSLINGEN: Ex-Bundesministerin Annette Schavan beschließt die Fastenpredigtreihe im Münster St. Paul

Ordnung muss sein, das gilt auch für die Entlohnung. Oder ist das, was jedem zusteht, gar nicht der Maßstab? Geht es stattdessen darum, was jeder braucht? In ihrer Fastenpredigt im Münster St. Paul legte Ex-Bundesministerin Annette Schavan ein biblisches Gleichnis aus, in dem es um die Frage des gerechten Lohns geht.

VON PETER DIETRICH

Ein Weingärtner brauchte Hilfe. Jobcenter und Online-Stellenbörse waren noch nicht erfunden. Also ging der Wengertler auf den Markt, sammelte Tagelöhner ein, verhandelte den Lohn und schickte sie zur Arbeit.

fel ebenfalls schon, aber nicht in ihrer Funktion: Schavan wird Deutschland künftig als Botschafterin im Vatikan vertreten.

Eine Stunde, ein ganzer Tag, derselbe Lohn? „Diejenigen, die nur für eine Stunde kamen, waren vermutlich ziemlich überrascht“, sagte Schavan. Diejenigen, die den ganzen Tag schwer gearbeitet hatten, begannen

zu murren. Solche Geschichten hätten damals die frommen Pharisäer geärgert, sagte Schavan, sie hätten um ihr Maß und ihre Ordnung gebangt. „Mit unserer Logik passt das auch nicht zusammen.“ Deswegen stehe im Arbeitsvertrag nicht nur die Entlohnung drin, sondern auch die zu leistende Arbeitszeit: gleicher Lohn für gleiche Arbeit.

Bis zum Abend hatten einige Tagelöhner auf dem Markt gewartet, um Arbeit zu finden, aber sie kamen nicht zum Zuge. „Wer so lange ausharrt, braucht die Arbeit wirklich dringend“, sagte Schavan. Im Gleichnis Jesu bekommt am Ende jeder, was er braucht. „Der Besitzer des Weinberges handelt nicht nach der menschlichen Vernunft. Das macht

sein Produkt teurer.“ Zugleich, betonte Schavan, bleibe er verlässlich. Er klagt nicht, sein Budget verteile sich jetzt auf mehr Personen, deshalb müsse er bei den anderen kürzen. Jeder erhalte den vereinbarten Lohn.

Mahnung zur Achtsamkeit

„Im Himmelreich bekommt man nicht, was man verdient hat. Und nicht, was man glaubt, verdient zu haben“, sagte Schavan. Die vorösterliche Bußzeit weise über unsere Ordnungen hinaus, erinnere an deren Vorläufigkeit. „Die wichtigsten



Hinter der Richter-Robe steckt für Anette Heiter ein tieferer Sinn. Foto: Isacke

Dank der Fernseh-Richter Barbara Salesch und Alexander Holt fühlen sich viele als juristische Experten. Glauben Ihre „Kunden“ manchmal, besser Bescheid zu wissen als Sie?

Heiter: Das betrifft weniger die Prozessbeteiligten, die meist einen solchen Stress erleben, dass es ihnen oft sogar schwerfällt, überhaupt etwas zu sagen. Schlimmer ist das bei den Zuhörern. Manche glauben tatsächlich, sie dürften sich jederzeit ungehindert in die Verhandlung einmischen, wie sie das auf dem Bildschirm erlebt haben. Im Fernsehen werden solche Zwischenrufe gern genommen, weil sie die Sache hochjazzen. Im Gerichtssaal hat das nichts zu suchen. Das mache ich schnell deutlich.

Ihr Buch verrät eine humorvolle Distanz zu Ihrem Metier. Ist es hilfreich,

wenn man sich als Richter nicht als Halbgoß in Schwarz fühlt?

Heiter: Diese Distanz braucht sicher nicht jeder. Mir hat sie geholfen, zumal ich vom ersten Tag meines Jurastudiums an auch Kabarett gemacht habe. Im Juristenkabarett habe ich immer auch nach den Witzen in meinem Alltag und nach der ironischen Brechung gesucht. Die hat mir gelegentlich schon geholfen. Und die Schlagfertigkeit, die man als Kabarettistin hat, war in einigen Situationen schon ganz hilfreich. Aber das ist mein Ansatz - jeder muss seinen Weg finden. Grundsätzlich ist es nicht schlecht, wenn man als Richter auch mal über sich selbst lachen kann. Das kann auch einer Autoritätsperson mal ganz gut tun. Und es kann den Streitenden helfen, wenn sie mal einen Schritt zurücktreten

und die ganze Sache mit einer gewissen Distanz anschauen. Das war auch Teil meiner Motivation, dieses Buch zu schreiben: Ich wollte denen, die mit Juristerei nicht ganz so viel zu tun haben, zeigen, dass auch da Menschen am Werk sind.

Sie haben sich für einige Zeit als Richterin beurlauben lassen, wollen demnächst ans Gericht zurückkehren. Haben Sie auch die Distanz zum Tageschäft gebraucht, um dieses Buch zu schreiben?

Heiter: Ja. Ich habe den zeitlichen Freiraum gebraucht, aber auch die Freiheit, nicht unmittelbar in der Materie drinzustecken. Wenn man jeden Tag mit Richterkollegen und ganz konkreten Fällen zu tun hat, hat man viel zu viel Respekt vor der Materie und den handelnden Personen, um sich der Sache mal von einer entspannteren Seite zu nähern. Wenn man zu nah drauf sitzt, kann man das große Ganze schlecht erkennen. Ich wollte mit meinem Buch niemandem auf den Schlipps treten. Deshalb gibt es keine realen Personen, die durch den Kakao gezogen werden. Und ich freue mich darauf, nach der Zeit der Beurlaubung wieder ans Gericht zurückzukehren, weil mir die Arbeit als Richterin sehr wichtig ist.

Schöpfen Sie aus Ihrer beruflichen Erfahrung auch fürs Kabarett?

Heiter: Was man im Gerichtssaal erlebt, trägt oft Züge der Realitere. Das lässt sich nicht einfach auf die Bühne bringen, weil sich der Humor dieser Situation nur aus dem direkten Erleben heraus verstehen lässt.

Wenn man Ihr Buch liest, muss man ständig schmunzeln. Gibt es auch für Richterinnen manchmal etwas zu lachen?

Heiter: Wenn es die Situation erlaubt, gestatte ich mir zwischendurch auch mal als Richterin, herzlich zu lachen. Ich finde, man darf auch als Richter Mensch sein und zeigen, dass man Gefühle hat.

Lassen Sie uns zum Schluss noch eines der letzten Geheimnisse der Menschheit aufklären: Was trägt die Richterin unter ihrer Robe?

Heiter: Das verrate ich erst bei den Galgenstricken. Da erwartet das Publikum nicht nur eine klassische Lesung - ich werde auch singen und kabarettistisch überleiten. Und zwischendurch werde ich auch die Robe ablegen. Das wäre doch eine tolle Schlagzeile: „Frau Richterin zieht sich aus.“ Wir müssen ja nicht gleich verraten, dass es nur die Robe ist.



Ra Moto

Esslingen (Ur)fall sind auf der L. T. weiler und Radfahrer! Motorradriden. Nach dem Radler ihrem Ehe Fahrrad v. einem Feld nete sich e te hin ein nachfolge beifahren. frei war, l nem dritte in diesem und es kat ten mit es Krankel aufgenom rad wurde schadel b rund 100

KU KNE NA DER

V beg

Esslinge am Son blet Egdigt un begang fuhr du mit ih fahren Forsth nen Sch Euro i wie si ter, de to bel dieses Schav Frauen t vom rige bev wa 35

Essli sich sich ma spie schu bis l te (prä „Dr bin gen die cher find ihre Mit hat. ab, Wil ten ver dar Ge nat sch ein ein Di rel ab ist